

Hildesheim

Koehler, Johannes

Berlin-Halensee, 1926

Gewerbefleiß, Verkehr und Industrie in Hildesheim. Von Dr. jur. E. Hoch,
Syndikus der Industrie- u. Handelskammer Hildesheim

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94684](#)

GEWERBEFLEISS, VERKEHR UND INDUSTRIE IN HILDESHEIM

von DR. JUR. E. HOCH, SYNDIKUS DER INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER HILDESHEIM

Wenn man versucht, ein allgemeines Bild von den besonderen Eigenarten des Hildesheimer Wirtschaftslebens zu malen, so muß vor allen Dingen dreierlei hervorgehoben werden: Zunächst fällt eine starke Mischung von Handel- und Gewerbezweigen aller Art auf; weiter läßt sich ein Ueberwiegen von Mittelbetrieben und endlich ein besonderes Hervortreten sogenannter „Familien“betriebe feststellen. // Während es in Deutschland Städte jeder Größe und ganze geschlossene Wirtschaftskreise gibt, in denen ganz bestimmte Gruppen des Handels oder der Industrie überwiegen, die schon dem äußeren Stadt- und Landschaftsbild, aber ebensosehr auch der wirtschaftlichen Struktur der Gemeinde und dem ganzen Gebiet einen unverkennbaren Stempel aufdrücken, lassen sich in Hildesheim derartig ausgesprochen beherrschende Gewerbezweige nicht feststellen. Neben zahlreichen Betrieben der Metallverarbeitung und der Maschinenindustrie finden wir ein starkes Bekleidungsgewerbe. In gleicher Weise finden wir zahlreiche Werke, die Nahrungs- und Genußmittel herstellen, Unternehmungen der Gummiindustrie und der Papierverarbeitungs-Industrie. Wenn man schon eine Charakteristik geben will, so kann man nur sagen, daß die ausgesprochene Schwerindustrie fehlt und daß die verarbeitende Industrie überwiegt. Innerhalb der verarbeitenden Industrie nimmt dann allerdings die Metallverarbeitung eine besondere Stelle ein. Die nachstehende Uebersicht mag ein zahlenmäßiges Bild von der Zusammensetzung der Hildesheimer Industrie geben, wobei bemerkt wird, daß die Zahlen den Angaben der Gewerbeaufsichtsbeamten nach dem Stande Ende 1921 entnommen sind: // Insgesamt unterstanden 321 Betriebe mit 6602 Arbeitern (4882 männlichen und 1720 weiblichen) Ende 1921 der Gewerbeaufsicht. Diese 321 Betriebe verteilten sich vor allen Dingen auf folgende Gruppen: Metallverarbeitung und Maschinenindustrie 61 Betriebe mit 2537 Arbeitern, Ziegeleien 3 Betriebe mit 225 Arbeitern, Hohlglashütten 1 Betrieb mit 205 Arbeitern, Verarbeitung von Papier und Pappe 4 Betriebe mit 217 Arbeitern, Gummiindustrie 2 Betriebe mit 427 Arbeitern, Nahrungs- und Genußmittelgewerbe 92 Betriebe mit 793 Arbeitern, Bekleidungsgewerbe und Spinnstoffgewerbe 66 Betriebe mit 1150 Arbeitern, Buch- und Zeitungsdruckereien und sonstiges Vervielfältigungsgewerbe 19 Betriebe mit 312 Arbeitern. // Bei der weiter unten zu gebenden Einzeldarstellung wird es möglich sein, für einzelne Betriebe auch noch weitere und neuere Zahlen zu geben. // Was die Größe der Betriebe anbelangt, so sind — wie bemerkt — ausgesprochene Riesenbetriebe in Hildesheim nicht zu finden. Das größte industrielle Werk beschäftigt in der Regel etwa 1500 Arbeiter und Angestellte. Die große Mehrzahl auch der namhafteren Werke überschreitet in der Arbeiterzahl nicht die Zahl 300 bis 400. Errechnet man die Durchschnittsgröße sämtlicher der Gewerbeaufsicht unterstehenden Betriebe, so ergibt sich für das Jahr 1921 für jeden Betrieb eine durchschnittliche Arbeiterzahl von etwa 21 Köpfen. Demgegenüber betragen die Durchschnittszahlen beispielsweise für Essen und Dortmund 80 und 68, und auch in Hannover und Düsseldorf betragen die Durchschnittszahlen immer noch 34 bis 35. // Aus der historischen Entwicklung zu erklären ist die Tatsache, daß die überwiegende Zahl sämtlicher Betriebe sogenannte Familienbetriebe sind: Zum Teil sind die Werke schon seit Jahrzehnten, zum Teil seit mehr als 100 Jahren in den Händen der gleichen Familie. Selbst in den Fällen, in denen aus organisatorischen Gründen die Form einer Aktiengesellschaft oder G. m. b. H. gewählt ist, sind die Anteile in der überwiegenden Zahl in den Händen der betreffenden Familie. Das neutrale unpersönliche Unternehmertum ist in Hildesheim fast gar nicht zu finden. // Es muß manchem, der die geschichtliche Entwicklung Hildesheims verfolgt, auffallend erscheinen, daß Hildesheim im Vergleich zu einigen anderen Gemeinden der näheren Nachbarschaft in seiner Entwicklung vielleicht zurückgeblieben ist oder doch wenigstens nicht den gleichen Schritt gehalten hat. Man darf jedoch bei einem derartigen Urteil nicht vergessen, daß die Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte in der Stadt Hildesheim stark unter der Ungunst der wirtschaftsgeographischen Lage gelitten hat. Wenn wir die heutige Verkehrslage betrachten, so müssen wir feststellen, daß die Hauptschlagadern sowohl des Eisenbahnverkehrs als auch des Wasserstraßenverkehrs an Hildesheim in einem Abstand vorüberführen. Die mit den besten, raschesten und zahlreichsten durchgehenden Zügen zwischen Berlin und dem Rheinland ausgestattete

GEWERBEFLEISS, VERKEHR UND INDUSTRIE IN HILDESHEIM

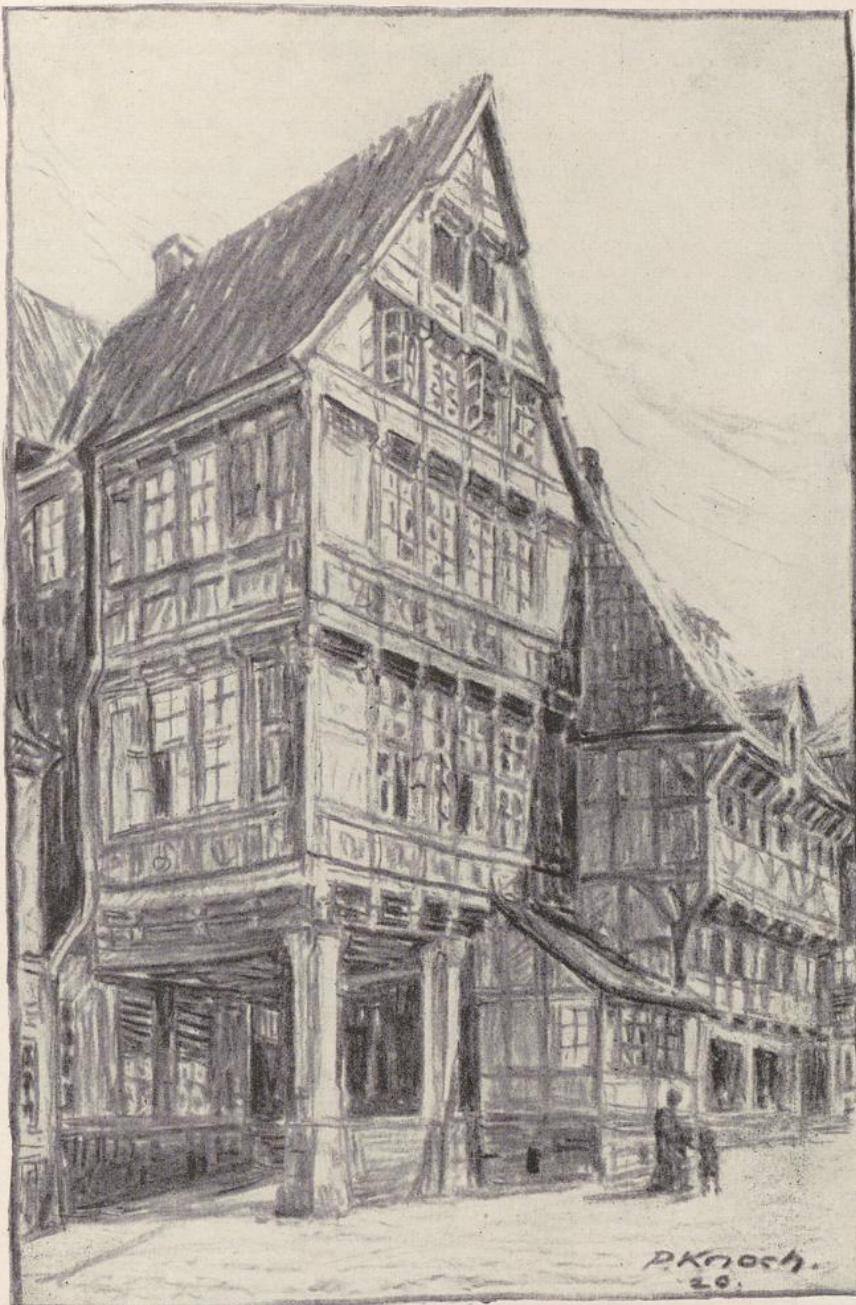
Eisenbahnstrecke geht etwa 25 Kilometer nördlich an Hildesheim vorbei und erreicht Hannover über Stendal und Lehrte. Die für den Nord-Süd-Verkehr ebenso bedeutsame Linie von Süddeutschland (Schweiz—Basel—Frankfurt—Hamburg und Italien—München—Würzburg—Hamburg) nach Hamburg läßt Hildesheim etwa 10 Kilometer östlich liegen, obwohl — rein betrieblich gesehen — sehr wohl die Möglichkeit bestanden hätte, die Verbindung zwischen Kreiensen und Hannover nicht durch das nur mit kleinen Orten besäte Leinetal zu leiten, sondern von Kreiensen ab über Lamspringe—Hildesheim—Sarstedt. Diese Benachteiligung Hildesheims wird keineswegs dadurch ausgeglichen, daß die mittlere der großen West-Ost-Strecken zwischen der Reichshauptstadt und dem Rhein, diejenige über Magdeburg—Altenbeken, über Hildesheim führt. Diese Strecke wird aber unter ständigem Verweis auf betriebliche Schwierigkeiten nur von wenigen D-Zügen durchfahren und wirkt daher auch nicht in dem Maße als Entlastung für die nördlichere Strecke, wie es wohl auch für diese wünschenswert wäre. Dabei besteht Einmütigkeit darüber, daß die Strecke über Hildesheim landschaftlich von besonders großem Reiz ist, so daß sich die ausgesprochene Flachlandlinie über Stendal keinesfalls mit ihr messen kann. Der Verfasser hat an anderer Stelle (Vergl. „Niedersachsen. Seine Entwicklung — seine Zukunft“ in der Bücherei „Deutsche Stadt — Deutsches Land“ herausgegeben von Erich Köhrer, S. 143/144.) bereits dargelegt, daß alle Versuche der Vertretungen der Wirtschaft und auch der Staats- und Gemeindebehörden des von dieser südlichen Strecke durchlaufenen Gebiets, die Bahnverwaltung zu veranlassen, den Zugverkehr auf dieser Strecke zu verbessern, bisher im vollen Umfange nicht von dem erstrebten Erfolg begleitet gewesen sind. „So gilt denn diese Strecke leider mehr als eine Strecke für den Wanderverkehr als für den großen nationalen und internationalen Durchgangsverkehr, und die Stadt Hildesheim hat unter den Wirkungen dieser Tatsache, wie nicht gelehnt werden kann, sehr zu leiden.“ // Auch die Fortsetzung des Mittellandkanals geht an Hildesheim nördlich vorbei; immerhin ist aber ein bei Sehnde abzweigender Stichkanal gebaut, der in Hildesheim in einem großzügig angelegten Hafen endet, in dessen Gebiet große Zukunftsmöglichkeiten für die Ansiedlung von Industrie liegen. // Diesen Benachteiligungen in verkehrspolitischer Hinsicht stehen jedoch auch wesentliche Vorteile gegenüber. So kreuzt bereits die erwähnte Ost-West-Strecke Berlin-Magdeburg-Braunschweig-Altenbeken-Elberfeld in Hildesheim die große Durchgangsstrecke, die von Holland und ganz Nordwestdeutschland über Hannover-Hildesheim-Halberstadt-Leipzig als Verbindungslinie nach Thüringen und Sachsen läuft mit gerade in der letzten Zeit erheblich verbesserten Uebergangsmöglichkeiten nach Schlesien und dem weiteren Osten. Ferner bildet Hildesheim den Durchgang für den ständig wachsenden Wanderverkehr von Norddeutschland, vor allem auch Hamburg, in das Harzgebiet. // Der Ueberblick über Gunst und Ungunst der Verkehrslage würde unvollständig sein, wenn nicht noch hervorgehoben würde, daß Hildesheim gerade in dem Uebergangsgelände von der norddeutschen Tiefebene in die mitteldeutschen Berge, die Vorberge des Harzes, liegt. Durch diese Tatsache erhält die Wirtschaft charakteristische Eigenarten und manche Besonderheiten ihrer Struktur finden in ihr eine Erklärung. // Betrachten wir nun die Einzelzweige in der Stadt, so soll schon aus historischen Gründen das Handwerk den Vortritt haben. Ist doch mit der Geschichte der Stadt Hildesheim die Entwicklung des deutschen Handwerks, vor allem des deutschen Kunstgewerbes, eng verbunden. Man könnte auch umgekehrt sagen, daß jede Geschichte des deutschen Handwerks unvollständig sein würde und kein klares Bild der Entwicklung bieten könnte, die nicht eingehend das Hildesheimer Kunstgewerbe und Hildesheimer Handwerk, anknüpfend an den Namen des Bischofs Bernward, behandelt. Für denjenigen, der sich etwas näher mit der Geschichte des Hildesheimer Handwerks befassen will, ohne sich in die großen historischen Werke über Hildesheim vertiefen zu müssen, sei auf die Ausführungen von Dr. Alfred Ohlmer, Magdeburg, „Hildesheim und das Handwerk“ in der Festnummer der Nordwestdeutschen Handwerkerzeitung vom 22. Juni 1922 hingewiesen. In der Gegenwart finden wir ein reich entwickeltes und mannigfältiges, auf hoher technischer Stufe stehendes Handwerk. Nicht weniger als 26 Innungen mit 1757 Mitgliedern haben das Handwerk in der Stadt zu beruflicher Organisation zusammengeführt. Ueber die reiche Gliederung des Hildesheimer Handwerks unterrichtet die nachfolgende Uebersicht, die der amtlichen Statistik der Handwerkskammer zu

GEWERBEFLEISS, VERKEHR UND INDUSTRIE IN HILDESHEIM

Hildesheim in ihrer Festschrift anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Kammer vom März 1925 entnommen ist: Schneider u. Schneiderinnen 328 (126 männl. 202 weibl.) Innungsmitglieder, Stellmacher, Tischler, Böttcher und Drechsler 201 Innungsmitglieder, davon Stellmacher 68, Tischler 90, Böttcher 28, Drechsler 15, Schuhmacher und Sattler 193 Innungsmitglieder, davon Schuhmacher 156, Sattler 37, Schlosser und Schmiede 151 Innungsmitglieder, davon Schlosser 48, Schmiede 103, Barbiere 147 Innungsmitglieder, Maler 131 Innungsmitglieder, Bäcker und Konditoren 116 Innungsmitglieder, davon Bäcker 78, Konditoren 38, Müller 75 Innungsmitglieder, Klempner 73 Innungsmitglieder, Fleischer 64 Innungsmitglieder, Buchbinder 48 Innungsmitglieder, Fahrrad-, Automobil-, Büro- und Nähmaschinenmechaniker 46 Innungsmitglieder, Photographen 45 Innungsmitglieder, Schornsteinfeger 37 Innungsmitglieder, Uhrmacher 35 Innungsmitglieder, Dachdecker 32 Innungsmitglieder, Baugewerbe 23 Innungsmitglieder, Glaser 8 Innungsmitglieder, Kürschner 5 Innungsmitglieder. // Nicht in Innungen zusammengefaßt sind u. a. die Buchdrucker, soweit sie überhaupt noch als Handwerker anzusehen sind, die Goldschmiede und Juweliere, Kupferschmiede, Gelbgießer, Formstecher, Gerber, die Elektro-Installateure und die Mechaniker außer den oben angeführten Spezialmechanikern. // Auf die Ausbildung des Nachwuchses legt das Hildesheimer Handwerk ganz besonderen Wert. Allein im Jahre 1923/24 legten 77 Lehrlinge die Gesellenprüfung ab, davon allein 31 Schneider und Schneiderinnen. Von den 1200 bis 1300 Lehrlingen, die die gewerbliche Berufsschule besuchen, stellt das Handwerk über 75 Prozent. Einen restlosen Ueberblick über das gesamte Hildesheimer Handwerk zu geben, kann im Rahmen dieses knappen Ueberblickes nicht Aufgabe des Berichterstatters sein, dies muß Berufeneren überlassen bleiben, die weit aus- holend und tief schürfend ein restloses Bild der Mannigfaltigkeit handwerklichen Könnens und Schaffens entwerfen müßten. // Gehen wir nun zur Schilderung der über den Rahmen des Handwerks hinausgehenden industriellen Betriebe über, so darf an dieser Stelle noch einmal betont werden, daß eine einseitige Einstellung der Hildesheimer Industrie nicht vorhanden ist. Allerdings nimmt die metallverarbeitende und Maschinenindustrie, wie schon aus der obengegebenen Uebersicht hervorgeht, eine ganz besonders bedeutsame Stellung ein. Nahezu zwei Fünftel sämtlicher Arbeiter, die in Betrieben, die der Gewerbeaufsicht unterstehen, beschäftigt sind, sind in Betrieben der genannten Gruppen tätig. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Kochherdindustrie, die in dem weltbekannten Senkingwerk ihren Vertreter hat. Das Senkingwerk beschäftigt durchschnittlich neben ca. 200 Angestellten 14—1500 Arbeiter. Es stellt Küchen- einrichtungen jeder Art her, vom kleinen Volkssparherd an bis zum komplizierten Riesenapparat für große Krankenhäuser und ähnliche Anstalten. Daneben werden Waschmaschinen und ähnliche Haushaltungsmaschinen hergestellt. An sonstigen namhaften Werken der Gruppe müssen die Firma Eduard Ahlborn erwähnt werden, die vor allem Molkereimaschinen herstellt, ferner die Firma Gebr. Propfe, C. Kattentadt G. m. b. H., Maschinenbauanstalt Heinrich Diesel, Mühlenbauanstalt Behrens u. Co., Annahütte G. m. b. H. und eine Fülle noch kleinerer Betriebe, die nicht einzeln aufgezählt werden können, wie es ja überhaupt nicht in Frage kommen kann, sämtliche oder auch nur die bedeutenderen Firmen aller Gruppen restlos namentlich aufzuführen. // In besonders starkem Maße hat sich die gummi- verarbeitende Industrie in den letzten Jahren entwickelt. Während die beiden in Frage kommenden Betriebe, die Münden-Hildesheimer Gummiwarenfabriken Gebr. Wetzel A-G. und Niedersächsische Gummiwarenfabriken A-G. noch im Jahre 1921 in der amtlichen Statistik mit wenig mehr als 400 Arbeitern aufgeführt sind, beschäftigen die beiden Betriebe heute nahezu die doppelte Zahl. Hier werden Gummiwaren aller Art, chirurgische Weichgummiartikel, Gummiabsätze, Gummisohlen, Gummimäntel, Gasschläüche usw. hergestellt. // Ein besonderes Charakteristikum für Hildesheim sind ferner die papierverarbeitende Industrie und das Vervielfältigungsgewerbe. Die Tapetenfabrik G. L. Peine, die heute allein mehr als 200 Arbeiter beschäftigt, hat es der Tatkraft ihrer Leiter zu verdanken, daß ihre Erzeugnisse von ganz besonderem Geschmack und von hervorragender Qualität heute Weltruf besitzen. Eine große Zahl von Buch- und Zeitungsdruckereien muß in diesem Zusammenhange gleichfalls erwähnt werden. // Das Bekleidungsgewerbe im weitesten Sinne ist durch eine Sack-

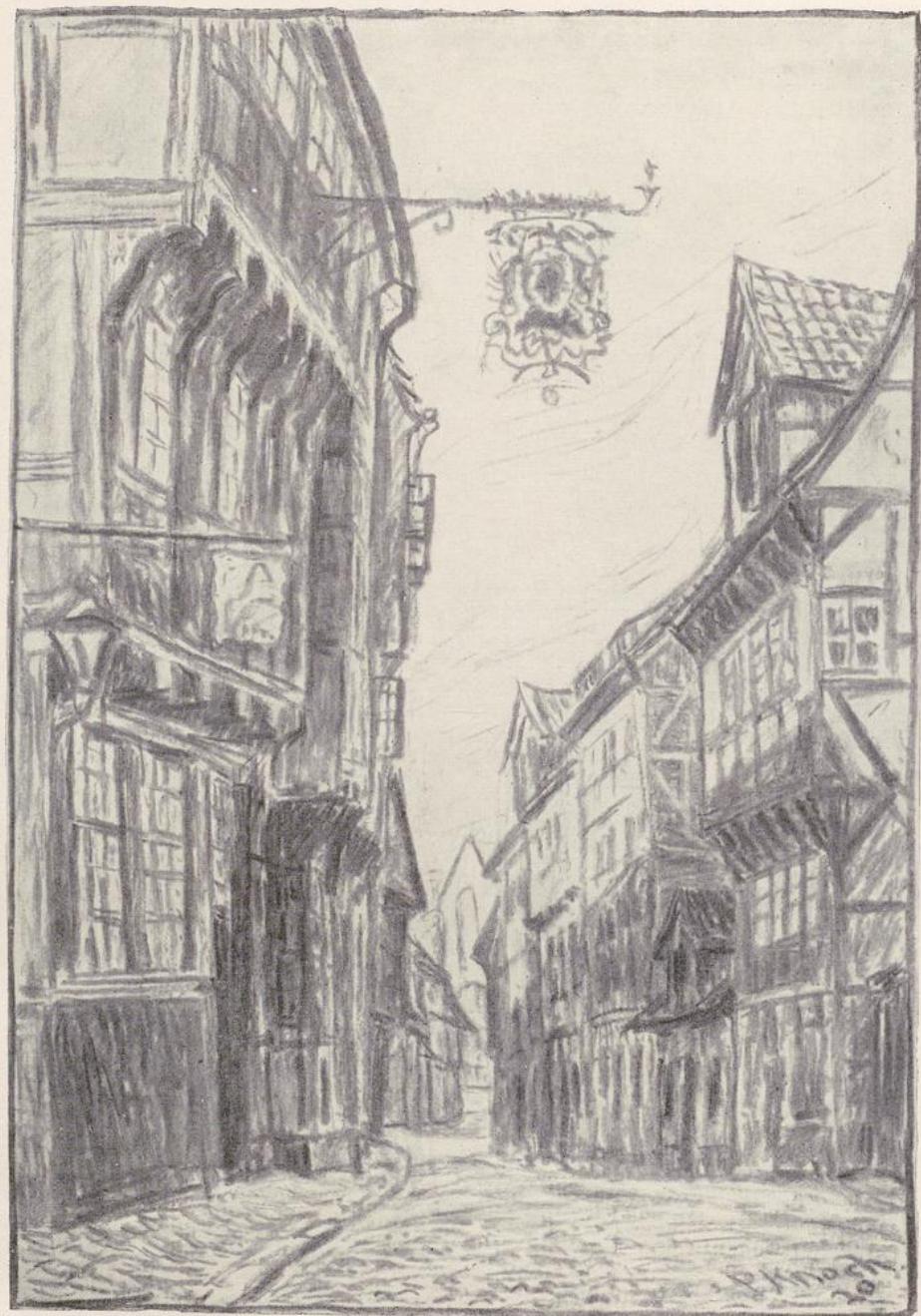
GEWERBEFLEISS, VERKEHR UND INDUSTRIE IN HILDESHEIM

f a b r i k , (Textilwerke Hildesheim und G. W. Fränkel) zahllose Konfektionsbetriebe und einige bedeutende Schuhfabriken vertreten. Diese letzteren (Gebr. Multhaupt und Schuhfabrik Nordstern) haben ihren Umfang in den letzten Jahren nicht unbedeutend vergrößern können. Die von der Gewerbestatistik 1921 nachgewiesene Zahl von Arbeitern ist heute etwa um 50 Prozent übertroffen. // Die N a h r u n g s m i t t e l i n d u s t r i e bekommt ihr besonderes Gepräge dadurch, daß Hildesheim der Mittelpunkt einer großen Zuckerindustrie ist. In der Stadt selbst befindet sich die Z u c k e r r a f f i n e r i e H i l d e s h e i m G. m. b. H., die in der Kampagnezeit mehrere 100 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt. Einige Z u c k e r w a r e n f a b r i k e n dürfen in diesem Zusammenhange nicht unerwähnt bleiben. Neben diesen Betrieben der Nahrungsmittelbranche bestehen S t ä r k e - u n d N u d e l f a b r i k e n , B r a u e r e i e n , e i n e M a l z f a b r i k u n d M ü h l e n . // Wenn es auch nicht in Frage kommen kann, jeden einzelnen in Hildesheim auftretenden Industriezweig ohne Ausnahme aufzuzählen, so würde doch das Bild unvollkommen bleiben, wenn nicht die Betriebe der M ö b e l i n d u s t r i e und die Z i e g e l e i e n noch ganz besonders hervorgehoben würden, und der bedeutenden G l a s f a b r i k „Glasfabrik Wilhelmshütte“, die rund 200 Arbeiter beschäftigt, gedacht würde. // Das Bild des Hildesheimer Wirtschaftslebens muß abgerundet werden durch eine kurze Schilderung des H a n d e l s und des B a n k w e s e n s . // Dem mannigfach gegliederten Handwerk und der Industrie in Hildesheim entspricht ein Handel der verschiedensten Art. Es ist selbstverständlich, daß der E i n z e l h a n d e l in allen Branchen stark vertreten ist. Der L e b e n s m i t t e l - E i n z e l h a n d e l und der T e x t i l - E i n z e l h a n d e l treten besonders hervor und sind ständig bemüht, sich gegenüber der Konkurrenz Hannover zu halten, die infolge der zahlreichen günstigen Verkehrsverbindungen mit Hannover vor allen Dingen im Textilhandel nicht gering ist. Es verdient daher besonders hervorgehoben zu werden, daß gerade in neuester Zeit der Textilhandel in Hildesheim besondere Rührigkeit entfaltet, um das Modewaren- und Damenbekleidungsgeschäft auszubauen. // Was dem G r o ß h a n d e l anbelangt, so treten in der Stadt Hildesheim selbst der G r o ß h a n d e l in G e t r e i d e , D ü n g e - u n d F u t t e r m i t t e l n und in K o l o n i a l w a r e n besonders hervor. Daß der H o l z h a n d e l eine starke Stellung einnimmt, ergibt sich schon mit Naturnotwendigkeit aus der Nähe des holzreichen Harzes und der Wesergebirge. Auch der M e t a l l h a n d e l ist mit Erfolg bemüht gewesen, seine Stellung gegenüber den aus dem Rheinlande in die Provinz Hannover eingedrungenen Werkhandlungen zu wahren. Große Exportfirmen, die K u r z - u n d S p i e l w a r e n weithin absetzen und den deutschen Namen in das Ausland zu tragen versuchen, vervollständigen das Bild des Hildesheimer Handels. // Was das B a n k w e s e n anbelangt, so hat sich dieses auch nach der Inflation gut gehalten, wenn auch natürlich einige der ausgesprochenen Nachkriegsgründungen inzwischen wieder verschwunden sind. Als ein besonderes Merkmal der Banken in der Stadt Hildesheim muß hervorgehoben werden, daß es den Hildesheimer Finanzinstituten, an ihrer Spitze der Hildesheimer Bank, gelungen ist, eine weitgehende Selbständigkeit zu wahren, wenn sie auch natürlich mit den großen Zentralinstituten enge Fühlung halten. // Es ist oben dargelegt worden, wie die Hildesheimer Wirtschaft den Benachteiligungen in Bezug auf die Verkehrsbeziehungen zum Trotz ihren Weg vorwärts gegangen ist und es ist zu hoffen, daß die Entwicklung auch in Zukunft nicht abbrechen wird. Die in baldiger Aussicht stehende Inbetriebnahme des Hildesheimer Stichkanals und des Hafens lassen hoffen, daß das Hildesheimer Wirtschaftsleben neuen Antrieb erhalten wird. Die Heranziehung neuer Industrieen und neuer Handelszweige erscheint nicht ausgeschlossen und es ist anzunehmen, daß mit der gleichen entschlossenen Zähigkeit, mit der Hildesheim neben dem großen Hannover sich zu behaupten gewußt hat, es auch in Zukunft sich als würdiges Glied in der deutschen Wirtschaft bewähren wird.



Pfeilerhaus am Andreaskirchhof

Originalzeichnung von P. Knoch-Hannover



Schuhstraße

Originalzeichnung von P. Knoch-Hannover